

Die Macht des Drachen mit Eiskaltem Blick

Von Bloonaa

Dieser Narr!

Setos Gesichtsfarbe änderte sich schlagartig. Er wurde aschfahl, als er erkannte welches Monster er meinte. Er sprach von Nalas Kreatur.

Aber nicht nur der junge Priester war geschockt, auch andere runzelten die Stirn über diese Aussage.

Ihr Drachen, da war sich Nala sicher. Er war ja schon in dem unterirdischen Schlachtfeld scharf auf ihn gewesen und jetzt plante er wirklich, ihn ihr abzunehmen. Doch das würde sie nicht zulassen, niemals würde er ihre Kreatur bekommen. Sie war ein Teil von ihr und das nicht nur körperlich. Der Drache war aus ihren Gefühlen gewachsen. Aus ihrer unendlichen Wut auf den Pharao, ihrer Verzweiflung täglich als Waise ums Überleben kämpfen zu müssen, und ihrer inneren Einsamkeit, welche bisher nur ihr Bruder füllen konnte. Und nun reihten sich in dieses Gefühlschaos weitere ein; die unendliche Trauer über Setos Ablehnung und ein Anflug von Panik. Wie würde das Ganze jetzt weitergehen?

Ebenso horchte auch ihr Bruder auf und stutzte. „Moment Aknadin, was meint Ihr damit?“

„So wie ich es gesagt habe, mit der Macht dieses Monsters wird mein Sohn der Herrscher über Ägypten. Er braucht die Macht nur diesem Mädchen zu entreißen.“

„Meine Schwester gebietet über diese Kreatur und ich werde nicht zulassen, dass ihr etwas geschieht. Ihr findet auch eine andere Bestie, die geeignet für ihn wäre, haltet sie da raus.“ Er hatte in Aknadin nur die Dunkelheit gesät und seine schon vorhandene Abneigung und seinen Hass genutzt, um ihn auf seine Seite zu ziehen. Er wusste nichts von den Plänen, die er außerdem verfolgte. Nie hätte er geahnt, dass er Nala in sein Vorhaben mit hineinzog.

„Es spielt keine Rolle, was du willst. Du hast deine Aufgabe erfüllt, Zorc ist schon fast vollständig zurückgekehrt! Und nun schweig! Dieser Drache ist mächtiger als jedes Monster, was mir bisher untergekommen ist. Er ist perfekt für meinen Sohn. Er hat nicht weniger als das Beste verdient!“, donnerte die dunkle Kreatur und mit einem Wink flog Bakura gegen die Wand, an der er erschöpft hinabsank. Das Beste war für sein Fleisch und Blut gerade gut genug. Irgendwie würde er es hinbekommen, egal was Bakura sagte.

„Vielleicht hat er ja Recht...“ Seto sprach nun, aber seine Stimme hatte sich verändert,

er klang nicht mehr wie er selbst. Seine Augen starrten geradeaus und er brabbelte leise vor sich hin, wie in Trance. „Ich sollte herrschen und der schwarze Drache wird mir dabei helfen.“

Langsam ließ nun die Starre der anderen Anwesenden nach. Sie konnten sich wieder rühren. Und sofort erhob der Pharao Einspruch. „Es reicht, hör sofort auf, ihn zu belügen und zu manipulieren. Gebt ihn frei!“

„Ich muss mich ihm anschließen.“ Seto starrte wie gebannt auf die schwarze Gestalt, welche immer noch vor der Milleniumssteintafel stand. Es war, als wäre er hypnotisiert.

„Oh nein, Seto, bitte tu das nicht!“, Nala hatte genug gehört, das war nicht der Mann, den sie kennengelernt hatte. Er würde den Pharao nicht verraten, niemals.

„Schweig Mädchen, zu dir kommen wir gleich noch!“ erwiderte der Maskierte. „Und nun Seto, komm zu mir!“

Der Pharao verstand nun, dass dieser Drache, von dem sie sprachen, im Herzen dieser Nala wohnte, der Schwester von Bakura. Aber Seto konnte doch nicht dieser jungen Frau ihre Macht entreißen. Nach ihr hatte er doch gesucht. Er hatte Gefühle für sie, das war ihm klar. Was er nicht verstand, warum Zorcs Schöpfung sich Bakura widersetzte, und Nala den Drachen abnehmen wollte. Auf jeden Fall musste er den Einfluss dieser Kreatur auf seinen Freund unterbinden. „Seto, hör mir zu, bitte!“

„Halt dich da raus! Du wirst mir noch büßen, was dein Vater mir angetan hat!“, schrie der Maskierte.

Ein Lachen drang von der Ecke, in der Bakura saß, er hatte sich wieder aufgerappelt und blickte abschätzig auf die finstere Gestalt. „Wirst du es denn bald schaffen, deinen Sohn endgültig zu überzeugen und den Pharao zu vernichten? Mir wäre es auch egal, wenn du selbst die Herrschaft über das Neue Reich übernimmst, nachdem Zorc erst einmal auf der Erde gewandelt ist. Und ich warne dich, erhebe nie wieder die Hand gegen mich, oder du wirst es bereuen. Meine Macht wächst mit der des allmächtigen Herrn der Finsternis.“ Er demonstrierte sie auch gleich, indem er auf Aknadin eine Art Blitz schleuderte. Dieser schrie vor Schmerz auf und krümmte sich. Das dauerte ihm einfach zu lange, der Pharao hätte schon längst ausgeschaltet werden sollen. Und er sollte Nala im Auge behalten, er wusste nicht, wozu sein Diener noch fähig war, wenn er es auf sie abgesehen hatte. Mit einem abschätzigen Blick wandte er sich von ihm ab.

Aknadins neue Gestalt hatte sich wieder gefangen und ging nun direkt auf Seto zu, um weiterhin zu versuchen, ihn zu überzeugen.

„Ihr gehört zu uns, hört nicht auf ihn!“, warf Isis ein. Es schmerzte der Wächterin, mit anzusehen, wie der junge Priester der einäugigen Kreatur mehr und mehr verfiel, die sein Vater gewesen war. Es schien so unwirklich, dass der treueste Freund des Königs wirklich in Erwägung zog, sich dem Feind anzuschließen.

„Macht nicht denselben Fehler wie Aknadin. Entzieht Euch dem Bösen, Ihr seid ein festes Mitglied der heiligen Wächter des Pharao.“, redete auch Shada ihm ins Gewissen.

Nala schmerzte der Anblick des hin- und hergerissenen jungen Mannes, und es fiel ihr schwer, sich nicht einzumischen. Sie trat ein paar Schritte auf ihn zu. „Seto...“, hauchte sie besorgt.

Doch die Stimmen schienen weit entfernt zu verklingen, sie drangen gar nicht wirklich zu Seto durch. Der Schattenkreatur riss langsam der Geduldsfaden. „Hört auf, euch einzumischen!“ Er erschuf einen violetten Strudel, ein Portal, durch das er Seto schubste. Dann zog er Nala zu sich heran und verschwand ebenfalls mit den Worten: „Dich werden wir auch brauchen!“ Der Strudel wurde immer kleiner und man hörte nur noch Bakuras donnernden Schrei: „NEIN!“

„Dieser Narr!“ Der Weißhaarige tobte. „Wie kann er es wagen! Das entspricht nicht dem Plan!“ Er hatte nur einen Moment zu spät reagiert. Das würde er bereuen! Er wurde von einer unbändigen Wut ergriffen. Er stellte sich mitten auf die Steintafel und hob die Hände, der Boden zitterte und die Tafel löste sich aus dem Boden. Ächzend und knirschend erhob sie sich mit ihrer Last. Die Decke der Höhle wurde nun vollends zerstört.

„Erhebe dich, mein Sohn!“

Er hörte diese Stimme, sie kam ihm bekannt vor. Er blinzelte und er sah hellen Sandstein. Er lag auf dem Dach eines Gebäudes. Langsam rappelte er sich auf und erblickte den der Gesprochen hatte. Es war die rothaarige, dunkle Gestalt dessen, was mal sein Vater gewesen war.

„Dir steht die Macht der ägyptischen Götter zu! Und du sollst sie bekommen! Und wenn du diese Gabe akzeptiert hast, dann kannst du herrschen.“ Er deutete auf eine Gestalt, die ebenfalls am Boden lag. Sie war bewusstlos. „Sie enthält den Schlüssel zum Thron! Du musst ihn dir nur holen.“

Er blickte von oben herab auf den leblosen Körper. Eigentlich hatte sie es ja verdient. Sie war eine Lügnerin und obendrein die Schwester dieses Banditen. Aber er zögerte dennoch. Er hatte diese Nacht nicht vergessen, ihre Berührungen,... wenn er daran dachte, erschauerte er trotz der Hitze der hochstehenden Sonne Ägyptens. Und doch hatte sie ihn verraten, sie hatte ihn betrogen und ihn dem Dieb ausgeliefert...

„Worauf wartet Ihr?“ rief der Finstere ungeduldig. Er erwartete Bakuras Zorn, da er sein Verbot missachtet hatte, das Mädchen zu opfern, um an ihre Macht zu gelangen. Aber es war nun mal nötig! Er hatte etwas Zeit geschunden, indem er sie auf das Gelände dieses Tempels gebracht hatte, aber es würde nicht mehr lange dauern. Wie aufs Stichwort bebte plötzlich der Boden. Es lief ihnen die Zeit davon, die Auferstehung stand kurz bevor!

Eine Art schwarzer Nebel hüllte alles gänzlich ein. Während finstere Wolken aufzogen und die Wüste verdunkeln. Es war düster, und die Vorahnung dessen, was geschehen wird, legte sich über den Pharao und seine Wächter. Das Erdbeben verschlimmerte

sich zunehmend und es flogen durch den aufkommenden Wind Sand und kleinere Gesteinsbrocken durch die Luft. Bakura lachte laut auf und ließ die Steintafel weiter schweben. Ein Wirbel aus Steinen und Geröll umschwirrte ihn und seine Stimme klang dämonisch. „Das Zeitalter der Finsternis ist angebrochen! Und wenn ihr Diabound schon mächtig und furchteinflößend fandet, dann lernt nun den mächtigen Zorc kennen!“ Wie gerufen erschien hinter ihm seine persönliche Kreatur und unterstrich seine Worte.

Erschrockenheit sprach aus den Gesichtern der Anwesenden, als sich plötzlich sowohl Bakura als auch seine Bestie in Luft auflösten. Ein roter Lichtstrahl schoss aus der Tafel in den Himmel, erzeugte dort einen Wolkenstrudel und wurde dann zurück auf die Steintafel reflektiert, welche zersprang und die Millenniumsgegenstände in alle Himmelsrichtungen verteilte. Hier und da riss der Boden auf, gewaltige Spalten bildeten sich und spuckten Feuer wie Vulkane. Aus den Flammen und einem grellen, rotschimmernden Licht erhob sich eine Bestie unbeschreiblichen Ausmaßes. Sie war pechschwarz mit rubinrot glimmenden, schlangenartigen Augen und gewaltigen Reißzähnen. Hörner ragten aus seinem Kopf und ein Drachenkopf aus seiner Brust mit dem dazugehörigen Schwanz auf dem Rücken.. Die schwarzen Schwinge entfalteten sich. Der allmächtige Zorc, der Erschaffer des Schattenreiches, war auferstanden. Schnurstracks bewegte er sich auf die Hauptstadt und den Palast zu, und ließ dabei die im Vergleich zu ihm ameisengroßen Menschen am Boden außer Acht, welche panisch kreischten und um ihr Leben rannten.